Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 10

Artikel: Biel als Kongress-Stadt
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-638466

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bieler Altstadt Photo Nydegger

Biel
ALS KONGRESS-STADT

Alljährlich fahren Tausende mit Bändel im Knopfloch an Kongresse, grössere und kleinere Delegierten- und Verbandstagungen schweizerischer, kantonaler, regionaler und Gemeinde-Prägung. Eingefleischte Philister und heftigste Gegner mögen noch so laut wettern, die Tagungen sind nun einfach nicht wegzudenken in unserer Demokratie, ja man behauptet, dass sie eine notwendige Grundlage schweizerischer Staatseinrichtungen sind und den Gemeinschaftsgedanken befruchten und lebendig erhalten. Es lernen sich an diesen Tagungen nicht nur Männer und Frauen aus allen Schweizer Gauen persönlich kennen, sondern es werden Gedanken über wirtschaftliche, kulturelle, staatspolitische Fragen ausgetauscht, die gesamtschweizerisch und vom Standpunkt der Solidarität aus betrachtet, überaus wichtig und von grossem Nutzen für die Gestaltung unseres Schweizer Hauses sind. Dass dabei auch dem Geselligen gehuldigt wird, tut der guten Sache keinen Abbruch, ist uns doch die Liebe zur Geselligkeit von Natur aus gegeben. «Wer mit niemand Umgang hält, schilt auf die verdorbene Welt», sagt ein Sprichwort mit Recht!

Und nun, wenn der Frühling sich bald wieder Geltung verschafft, wenn Blustbummel durchgeführt werden an den kommenden längern und wärmern Tagen, da werden die grossen und kleinen Zusammenkünfte wieder einsetzen. Aber auch später, in der sonnenklaren Herbstesruh, werden viele Institutionen die Gelegenheit benützen, um ihre Getreuen zu versammeln, Bericht abzulegen, Anregungen entgegenzunehmen und sich für eine weitere Tätigkeit zu rüsten.

Wohin es geht, spielt dabei immer eine wichtige Rolle, ist doch der Tagungsort auch mitbestimmend für den Erfolg. Es ist abzuklären, ob den Erfordernissen Genüge geleistet werden kann und es sind auch Wünsche zu berücksichtigen. So wird für schweizerische Tagungen vielfach die gute Verkehrslage eines Ortes ausschlaggebend sein. Wenn deutsch und französisch Sprechende sich einfinden, wird mit Vorliebe ein Ort gewählt, wo beide Sprachen daheim sind. Städtebauliche Eigenheiten oder Reize und Besonderheiten, Volkscharakter, industrielle Zusammensetzung, Berge und Seen, gute Ausflugsziele, werden in die Waagschale geworfen bei der Bestimmung eines Tagungsortes.

Die durch die Natur geschaffene Lage, das Zusammentreffen deutscher und welscher Rasse, eine von Tradition unbeschwerte, aufgeschlossene Bevölkerung, ein initiatives, um seine nackte Existenz kämpfendes Gemeindewesen, haben für Biel die Voraussetzungen geschaffen für einen Kongress- und Tagungsort.

Wer sich nach Biel begibt, der trifft eine halb bernische, halb jurassische Stadt an; neben Quartieren mit Zweckbauten und neuester, modernster Bauweise, gibt es eine ausgesprochene Altstadt mit der Bauweise des Mittelalters. Dass dieses Nebeneinander derartiger Gegensätze dem Besucher sofort auffallen und ihn zu geschichtlichem Nachdenken und zu Fragen anregen wird, ist selbstverständlich und spricht für die Eignung Biels als Kongressort. Die Lage der Stadt an der äussersten Grenze der welschen und der Zentralschweiz, an der deutsch-französischen Sprachgrenze, ist ebenfalls eine Besonderheit, die der Besucher beim Betreten des Bieler Bodens, bei der ersten Berührung mit der Bevölkerung zu spüren bekommt und deren Geheimnisse er sich zu enthüllen sucht. Das Lebendige dieses Gemisches von Deutsch und Welsch gibt denn auch an Kongressen immer wieder Anlass zu Verbrüderung, und man freut sich angesichts der totalen Rassenkriege in der Welt über das friedliche Zusammengehen und Verstehen bei uns; man ist stolz auf das Erreichte und gelobt sich, mitzuhelfen, das Verhältnis noch besser zu gestalten, sich noch besser zu verstehen und die Gegensätze zu überbrücken. So bieten denn diese besonderen Bieler Verhältnisse guten Diskussionsstoff, sie sind anregend und schaffen eine gute Grundlage für die Stärkung des Gemeinschaftsgedankens.

Biel, in der Ebene und am Fusse von Bergen gelegen, in einem grossen Tal am Ausgang einer der wichtigsten Einschnitte der Juraberge, an den wichtigen Verkehrsstrassen Nord-Süd und an der grossen Transversal-Linie Ost-West, erfüllt ausgezeichnet die verkehrspolitischen Forderungen, die an einen Tagungsort gestellt werden.

Nach getaner Arbeit suchen Delegierte gerne zur Erholung den Bielersee auf; die St. Petersinsel mit der Rousseau-Stube ist immer wieder Anziehungspunkt. Aber auch in den schönen Rebdörfern lassen sie sich gerne nieder; man will wissen, wo der «Twanner» wächst, selbstverständlich will man ihm auch zusprechen und so lösen sich ganz von selbst die Zungen, die Reden und der Gedankenaustausch werden freier und manch träfes Wort wird ausgesprochen. So ist denn für angenehme und unvergessliche Stunden in mannigfaltiger Weise gesorgt.

Wenn auch die Bieler finanziell nicht aufzutrumpfen vermögen, so geben sie sich doch alle Mühe, ihren Gästen den Aufenthalt in Biel würdig zu gestalten und sie bei guter Laune zu halten; was sie bieten, das kommt dann auch immer von Herzen, ermangelt jeden Prozess. Sich einfach und natürlich zu geben und die Dinge nicht zu komplizieren, sind Eigenschaften, die dem Auswärtigen in Biel immer wieder angenehm auffallen und die gewürdigt werden.

So ist es denn nicht verwunderlich, dass die ausgesprochene Industriestadt Biel weitgehend die Bedingungen und Wünsche, die an einen Kongress- und Tagungsort geknüpft werden, zu erfüllen vermag, und dass die Stadt Biel alles unternimmt, um Kongress- und Versammlungsteilnehmer in ihren Mauern und in ihrer Gegend mit Liebe aufzunehmen. So wie Biel gestern bereit war, als Konferenzort zu genügen, so wird die Stadt darnach trachten, es morgen noch in verbessertem Masse zu sein!